

Hellmut Kretzschmar:

Sachsen erst durch die Rüstungen Preußens und Österreichs zu seinen durch die Lage bedingten Rüstungsmaßnahmen gezwungen worden sei, fiel bei Bismarck auf einen günstigen Boden. Seine Antwort, daß Preußen nicht vor Österreich in Sachsen einrücken werde, fand natürlich in Dresden einen freudigen Widerhall²⁵. Also wollte Preußen seinen Krieg gegen Österreich doch nicht in Sachsen vom Zaune brechen! Seinem Ärger über die sächsische Politik ließ Bismarck gegenüber Hohenthal in gelegentlichen Gesprächen offen seinen Lauf: Sachsen habe als einziges Land die österreichische Note vom 16. März begrüßt. Es sympathisiere eben immer mit Wien, besonders der Hof. Damit verfehle es seinen wahren Beruf, der in einem Allianzverhältnis mit Preußen bestehe. König Wilhelm in seiner Großmut werde dem Lande dann alle Vorteile zuwenden. Kein Zweifel, daß diese Sirenengesänge an Beusts Ohr wirkungslos verklungen und wohl auch gar nicht für ihn bestimmt waren.

Inzwischen war der österreichische General Baron Riegelsheim in Dresden eingetroffen. Seine Nachrichten, denen zufolge die Hauptarmee des Kaisers sich nicht in Böhmen, sondern fern der sächsischen Grenze in Mähren konzentrieren würde, war von unangenehmer Wirkung. Die Mißstimmung legte sich erst, als Werner die feste Zusage geben konnte, daß Preußens Einrücken in Sachsen sofort den Einmarsch österreichischer Truppen auslösen und von der kaiserlichen Regierung als *casus belli* angesehen werden würde. Wie anders malte sich das Bild in Blomes Kopfe, der an Mensdorff schreibt: „Könnte Beust uns nicht unter dem Vorwande preußischer Bedrohung bitten, ein österreichisches Korps in Sachsen einrücken zu lassen? Das wäre durchaus bundesgemäß und doch das Signal des Krieges. Nur allein der Krieg kann uns vor Revolution bewahren.“ Dieser Betrachter sah nur das dynastische Interesse Habsburgs; das Wohl und Wehe der deutschen Länder und Stämme war ihm gleichgültig und die Mittelstaaten waren ihm Figuren auf dem Schachbrett der Großen, die man nach Gutdünken hin und her schob oder leichten Sinnes opferte. Übrigens hat Mensdorff, trotz aller Schwierigkeiten nicht zuletzt bei seinen Wiener Standesgenossen, diese Bahn nicht beschritten, mochte auch seine Friedensneigung vornehmlich im Bewußtsein der eigenen Schwäche wurzeln.

²⁵ Vgl. auch Origines, a. a. O., S. 21 flg. Telegramm und Bericht von Forth-Rouen vom 5. Mai. Wenige Tage später — ebenda S. 59 — berichtet der französische Gesandte von dem befohlenen Pressefeldzug Preußens gegen Sachsen. Man könne beim Lesen der Blätter glauben, Sachsen sei mehr zu fürchten als Österreich. Bismarck bemühe sich mit allen Mitteln darum, Beust zu stürzen.